

begegnung

mit dem lebendigen
gott connecten





GEWINNEN FÖRDERN SENDEN

IMPRESSUM

Campus Connect ist ein Arbeitsbereich von Campus für Christus

© 2015 Campus für Christus e.V. – Alle Rechte vorbehalten

Herausgeber: Campus für Christus e.V. Deutschland

Campus für Christus e.V. Am Unteren Rain 2 35394 Gießen uniD@campus-d.de

Gestaltung: Campus für Christus

Fragen und Anregungen: Max.Richter@campus-d.de

Dieses Dokument darf für den eigenen Gebrauch so oft wie nötig ausgedruckt werden.

Inhalte und Gestaltung dürfen nicht ohne Zustimmung geändert werden.

inhalt

BEGEGNUNG 1: Wie ist Gott?	3
BEGEGNUNG 2: Warum ist Gott so wichtig?	6
BEGEGNUNG 3: Eine gebrochene Beziehung	10
BEGEGNUNG 4: Gottes Rettungsplan	13
BEGEGNUNG 5: Ist es das wert?	16
BEGEGNUNG 6: Eine Entscheidung treffen	19

Bibelstellen aus "Gute Nachricht Bibel"

WIE IST GOTT?

Das ist das zentrale Thema der Bibel. Wir sind dafür gemacht, in Freundschaft mit Gott zu leben. In genau dieser Verbundenheit mit unserem Schöpfer, unserem innersten Ursprung, finden wir Antworten auf unsere tiefsten Lebensfragen. Verheerenderweise ist diese Beziehung in die Brüche gegangen, doch die Botschaft von Jesus ist, dass Gott einen Rettungsplan hat. Wir werden sehen, wie die Bibel diesen Rettungsplan erklärt und wie wir mit Gott in Verbindung treten können.



Was denkst du bis jetzt über Gott?

Jesus gebrauchte oft Geschichten oder Gleichnisse, um tiefe Wahrheiten über Gottes Wesen zu vermitteln. Eine sehr bekannte Geschichte handelt von einem Vater und seinen zwei Söhnen. Jesus wandte sich damit an die ultra-religiösen Leute seiner Zeit, welche an ihm kritisierten, dass er Zeit mit Menschen verbrachte, die in ihren Augen unwürdig oder ausgesprochen übel waren. In dieser Geschichte zeigt Jesus, dass man sich nicht nur durch Gier und Unsittlichkeit weit von Gott entfernen kann.

Lies zuerst die gesamte Geschichte durch. Lies dann den Text nochmals und zwar Abschnitt für Abschnitt und beantworte die jeweiligen Fragen dazu.

LUKAS 15,11-13



Jesus erzählte weiter: »Ein Mann hatte zwei Söhne. Der jüngere sagte: Vater, gib mir den Teil der Erbschaft, der mir zusteht! Da teilte der Vater seinen Besitz unter die beiden auf. Nach ein paar Tagen machte der jüngere Sohn seinen ganzen Anteil zu Geld und zog weit weg in die Fremde. Dort lebte er in Saus und Braus und verjubilte alles.

- Worum hat der Sohn gebeten?
- Warum ist das so unverschämt?
- Warum denkst du, wollte der jüngere Sohn sein Zuhause verlassen?
- Beschreibe die Haltung des jüngeren Sohnes seinem Vater gegenüber.
- Wie war die Haltung des Vaters seinem Sohn gegenüber?



14-19

Als er nichts mehr hatte, brach in jenem Land eine große Hungersnot aus; da ging es ihm schlecht. Er hängte sich an einen Bürger des Landes, der schickte ihn aufs Feld zum Schweinehüten. Er war so hungrig, dass er auch mit dem Schweinefutter zufrieden gewesen wäre; aber er bekam nichts davon. Endlich ging er in sich und sagte: Mein Vater hat so viele Arbeiter, die bekommen alle mehr, als sie essen können, und ich komme hier um vor Hunger. Ich will zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich bin vor Gott und vor dir schuldig geworden; ich bin es nicht mehr wert, dein Sohn zu sein. Nimm mich als einen deiner Arbeiter in Dienst!

20-24

So machte er sich auf den Weg zu seinem Vater. Er war noch ein gutes Stück vom Haus entfernt, da sah ihn schon sein Vater kommen, und das Mitleid ergriff ihn. Er lief ihm entgegen, fiel ihm um den Hals und überhäufte ihn mit Küssen. Vater, sagte der Sohn, ich bin vor Gott und vor dir schuldig geworden, ich bin es nicht mehr wert, dein Sohn zu sein! Aber der Vater rief seinen Dienern zu: Schnell, holt die besten Kleider für ihn, steckt ihm einen Ring an den Finger und bringt ihm Schuhe! Holt das Mastkalb und schlachtet es! Wir wollen ein Fest feiern und uns freuen! Denn mein Sohn hier war tot, jetzt lebt er wieder. Er war verloren, jetzt ist er wiedergefunden. Und sie begannen zu feiern.

25-28

Der ältere Sohn war noch auf dem Feld. Als er zurückkam und sich dem Haus näherte, hörte er das Singen und Tanzen. Er rief einen der Diener herbei und fragte ihn, was denn da los sei. Der sagte: Dein Bruder ist zurückgekommen und dein Vater hat das Mastkalb schlachten lassen, weil er ihn gesund wiederhat. Der ältere Sohn wurde zornig und wollte nicht ins Haus gehen. Da kam der Vater heraus und redete ihm gut zu.



Schweine gelten im Judentum als „unreine“ Tiere, sie zu essen, ist verboten. Im Ausland Schweine zu hüten, hatte einen gesellschaftlichen Ruf wie sich zu prostituieren oder mit Drogen zu dealen.

- Was entdeckte der jüngere Sohn?
- Wie veränderte das seine Haltung?
- Was beschloss der Sohn zu tun?



Gesellschaftlich wäre die Familie total blamiert, wenn herauskäme, dass der Sohn Schweine gehütet hatte. Wer seinem Vater solche Schande bereitete, konnte dafür sogar gesteinigt werden.

- Wie ging der Vater auf den Sohn ein, als dieser zurückkehrte?
- Wann nahm ihn der Vater wieder als Sohn an?
- Was sagt das über den Vater aus?
- Wie beschreibt er die Veränderung seines Sohnes? Was meint er damit?



Das „Haus des Vaters“ ist der Ort der Vaterliebe und seiner Autorität. Der jüngere Sohn verließ diesen Ort, später weigerte sich aber der Ältere, hineinzugehen.

- Warum war der ältere Sohn so wütend?
- Wie ging der Vater auf ihn ein?
- Was sagt das über den Vater aus?



29-32

Aber der Sohn sagte zu ihm: Du weißt doch: All die Jahre habe ich wie ein Sklave für dich geschuftet, nie war ich dir ungehorsam. Was habe ich dafür bekommen? Mir hast du nie auch nur einen Ziegenbock gegeben, damit ich mit meinen Freunden feiern konnte. Aber der da, dein Sohn, hat dein Geld mit Huren durchgebracht; und jetzt kommt er nach Hause, da schlachtest du gleich das Mastkalb für ihn. Mein Sohn, sagte der Vater, du bist immer bei mir, und dir gehört alles, was ich habe. Aber jetzt müssen wir doch feiern und uns freuen! Denn dein Bruder war tot und ist wieder am Leben. Er war verloren und ist wiedergefunden.

- Was war der tiefere Grund der Wut des älteren Sohnes?
- Welches Wort gebrauchte der ältere Sohn, um seine Beziehung zum Vater zu beschreiben?
- Wie sah der ältere Sohn seinen Vater und welche Haltung hatte er ihm gegenüber?
- Wie war seine Haltung im Vergleich zu der seines Bruders?
- Was sagt die Antwort des Vaters über sein Herz?
- Wie beschrieb der ältere Sohn den jüngeren im Vergleich zum Vater?

Jesus erzählt nicht, wie die Geschichte endet. Mit dem älteren Sohn meinte Jesus seine selbstgerechten Zuhörer (die „Pharisäer“). Ihre Antwort auf sein Gleichnis würde den Schluss bilden.

In dieser Geschichte zeigt Jesus, wie wir sowohl im Streben nach Fun, Abenteuer und Vergnügen als auch im Streben danach, immer alles richtig zu machen, an Gott vorbei leben können. Beides wurzelt letztlich in Selbstgerechtigkeit. Beide Söhne sind eigentlich nur daran interessiert, was sie von ihrem Vater bekommen können: Geld und Freiheit oder Lob, Sicherheit und Anerkennung.

Dabei ist der Vater zu jeder Zeit gewillt, beiden Söhnen alles, was er hat, zu geben, egal, was für eine Haltung sie ihm gegenüber haben.



Was findest du an diesem Gleichnis am bemerkenswertesten?

Was lernen wir vom Vater dieser Geschichte über Gottes Charakter?

Mit welchem Sohn identifizierst du dich mehr? Warum?

Die Haltung der Söhne ihrem Vater gegenüber in diesem Gleichnis steht für das zentrale Problem zwischen uns und Gott. In der nächsten Einheit geht es darum, welche Rolle Gott für uns spielt.

WARUM IST GOTT SO WICHTIG?

Die Menschheit denkt seit Jahrtausenden über die großen Fragen des Lebens, über Wahrheit, Sinn und Gott nach. Was wir mit dem Begriff „Gott“ meinen, unterscheidet sich dabei sehr.



Inwiefern denkst du, dass Gott für uns eine Rolle spielt?

Welche Auswirkungen hätte es für uns, falls Gott wirklich existiert?

Im Kern des christlichen Glaubens geht es darum, verstehen zu lernen, wie Gott ist und wie unser Leben mit ihm zusammenhängt. Christen glauben, dass wir Menschen wissen können, wie Gott ist, weil er sich uns in der Geschichte gezeigt hat. Darum geht es in der Bibel. Sie gibt uns Auskunft darüber, wie Gott ist, auch heute noch. Das ist wichtig, damit wir nicht an ihm vorbei leben, sondern mit ihm so in Kontakt treten können, wie es „im Sinne des Erfinders“ ist. Beim letzten Mal haben wir viel über Gott als liebenden Vater gesprochen. Das solltest du immer im Hinterkopf behalten, wenn wir jetzt an exemplarischen Bibelzitate drei weitere Aspekte von Gott betrachten: Gott ist Schöpfer, Richter und Retter.

1) GOTT IST SCHÖPFER

1. Mose 1,1: Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.

Hiob 26,7: Gott spannt das Zelt des Himmels aus im Leeren und über dem Nichts hängt er die Erde auf.

Psalm 24,1-2: Dem Herrn gehört die ganze Erde mit allem, was darauf lebt. Er hat sie fest gegründet über dem Wasser und ihre Fundamente auf den Grund des Meeres gelegt.

Psalm 95,4-7: In seiner Gewalt sind die Tiefen der Erde und ihm gehören die Gipfel der Berge. Das Meer gehört ihm - er hat es gemacht, und auch das Land - er hat es geformt. Kommt, verneigt euch, werft euch nieder, geht auf die Knie und betet ihn an, ihn, den Herrn, unseren Schöpfer! Denn er ist unser Gott.

Psalm 139,2-4.13-15: Ob ich sitze oder stehe, du weißt es, du kennst meine Pläne von ferne. Ob ich tätig bin oder ausruhe, du siehst mich; jeder Schritt, den ich mache, ist dir bekannt. Noch ehe ein Wort auf meine Zunge kommt, hast du, Herr, es schon gehört. Du hast mich geschaffen mit Leib und Geist, mich zusammengefügt im Schoß meiner Mutter. Dafür danke ich dir, es erfüllt mich mit Ehrfurcht. An mir selber erkenne ich: Alle deine Taten sind Wunder! Ich war dir nicht verborgen, als ich im Dunkeln Gestalt annahm.



Was sagen diese Verse darüber, wie wir und Gott zusammengehören?

Psalm 24 sagt, dass die Erde mit allem, was darauf lebt, Gott gehört. Was bedeutet es, etwas zu besitzen?

In Psalm 95 schüttet ein Beter sein Herz vor uns aus. Was hält er für die richtige Einstellung Gott gegenüber?

Wahrscheinlich ist jeder Mensch beeindruckt beim Anblick hoher Berge, des Meeres, eines klaren Sternenhimmels oder auch von der Komplexität von Lebewesen. Viele überkommt ein Gefühl von Ehrfurcht und sie könnten sich innerlich „verneigen“. Viele fragen sich auch, wo das alles seinen Ursprung hat. Die Bibel geht davon aus, dass Gott dahinter steht. Wie der Vater aus der ersten Einheit will er uns alles schenken, was er hat.

Als seine Geschöpfe stehen wir immer in irgendeinem Verhältnis zu Gott als dem Ursprung dieser Welt und unseres Lebens, ob wir uns dessen bewusst sind oder nicht. Aus den wenigen Zitaten oben kann man lernen:

- 1) Wir haben nicht automatisch eine angemessene Beziehung zu Gott.
- 2) Gott als unser Schöpfer verdient zu recht unsere Achtung, Ehrfurcht und unseren Respekt.
- 3) Es ist gut für uns, wenn Gott nicht nur irgendwie eine Rolle in unserem Leben spielt, sondern wirklich das Sagen hat. Er ist unser Ursprung, der uns gewollt hat, durch und durch kennt und liebt.

2) GOTT IST RICHTER

Hier sind einige Bibelzitate, die Gottes Art beschreiben, Richter zu sein.

Römer 14,10-12: Wieso richtest du andere Menschen? Wir werden alle einmal vor Gott stehen und von ihm gerichtet werden. In den Heiligen Schriften heißt es ja: „So gewiss ich, der Herr, lebe: Alle werden vor mir auf die Knie fallen! Alle werden Gott die Ehre geben.“ So wird also jeder Einzelne von uns sich für sein eigenes Tun verantworten müssen.

1. Samuel 16,7: Gott sagt: „Ich urteile anders als die Menschen. Ein Mensch sieht, was in die Augen fällt; ich aber sehe ins Herz.“

2. Petrus 3,7-10: Ebenso ist es mit dem jetzigen Himmel und der jetzigen Erde. ... Wenn der Tag des Gerichts da ist, werden sie untergehen und mit ihnen alle Menschen, die Gott nicht gehorchen*. Meine Lieben, eines dürft ihr dabei nicht übersehen: Beim Herrn gilt ein anderes Zeitmaß als bei uns Menschen. Ein Tag ist für ihn wie tausend Jahre, und tausend Jahre wie ein einziger Tag. Der Herr erfüllt seine Zusagen nicht zögernd, wie manche meinen. Im Gegenteil: Er hat Geduld mit euch, weil er nicht will, dass einige zugrunde gehen. Er möchte, dass alle Gelegenheit finden, von ihrem falschen Weg umzukehren. Doch der Tag des Herrn kommt unvorhergesehen wie ein Dieb ...



* „Gott nicht gehorchen“ bedeutet nicht einfach „unmoralisch“ leben. Es heißt „gottlos“ - losgelöst von Gott - leben, ohne auf ihn zu achten. Das ist die Quelle für alles andere Übel (mehr dazu in der nächsten Einheit). Im Gegensatz dazu bedeutet „Gott gehorchen“ nicht einfach „moralisch“ sein, sondern auf Gott hören und achten, weil die Beziehung zu ihm versöhnt ist.



Was sagen dir diese Zitate über Gottes Wesen?

Was ist die Aufgabe eines Richters?

Findest du es gut, dass uns Gott unserem Leben entsprechend richten wird?
Warum?

Dass jemand über uns steht und uns beurteilt, ist für viele zunächst eine unangenehme Vorstellung. Aber doch sehnt sich jeder irgendwie nach Gerechtigkeit. Gott ist ein unbestechlicher Richter, aber auch der Vater aus der ersten Einheit: Er ist absolut gerecht, meint es aber unendlich gut mit uns. Merkst du die Spannung darin? Darum ist Gott ein Retter!

3) GOTT IST RETTER

Hesekiel 18,23: „Meint ihr, ich hätte Freude daran, wenn ein Mensch wegen seiner Vergehen sterben muss?“, sagt Gott, der Herr. „Nein, ich freue mich, wenn er von seinem falschen Weg umkehrt und am Leben bleibt!“

Lukas 15,1-7: Eines Tages waren wieder einmal alle Zolleinnehmer und all die anderen, die einen ebenso schlechten Ruf hatten, bei Jesus versammelt und wollten ihn hören. Die Pharisäer und die Gesetzeslehrer murrten und sagten: „Er lässt das Gesindel zu sich! Er isst sogar mit ihnen!“

Da erzählte ihnen Jesus folgendes Gleichnis: „Stellt euch vor, einer von euch hat hundert Schafe und eines davon verläuft sich. Lässt er dann nicht die neunundneunzig allein in der Steppe weitergrasen und sucht das verlorene so lange, bis er es findet? Und wenn er es gefunden hat, dann freut er sich, nimmt es auf die Schultern und trägt es nach Hause. Dort ruft er seine Freunde und Nachbarn zusammen und sagt zu ihnen: Freut euch mit mir, ich habe mein verlorenes

Schaf wiedergefunden! Ich sage euch: Genauso ist bei Gott im Himmel mehr Freude über einen Sünder, der ein neues Leben anfängt, als über neunundneunzig andere, die das nicht nötig haben."



Was sagen diese Verse über Gottes Herz?

Die Bibel sagt also zum einen, dass wir in großen Schwierigkeiten mit dem unbestechlich gerechten Gott stecken und seinem Gericht entgehen. Aber zum anderen sagt sie auch, dass Gott uns liebt und uns da herausholen möchte.

Nach allem, was wir uns bis jetzt angeschaut haben, wie würdest du ausdrücken, warum wir Rettung brauchen?

Die nächste Einheit beschäftigt sich damit, wie Gott dieses Problem löst. Es hat mit Jesus zu tun. Jesus ist nicht irgendein guter Mensch. Die Bibel zeigt, dass er Gott ist, der in seine Schöpfung gekommen ist. Er hat den Weg gebahnt, durch den wir vor Gottes Gericht gerettet werden können und in die Beziehung zu ihm zurückfinden, zu der wir geschaffen wurden.

EINE GEBROCHENE BEZIEHUNG

In der ersten Einheit haben wir die Geschichte eines Vaters und seiner zwei Söhne angeschaut, mit der Jesus die Art veranschaulichte, wie wir und Gott in Beziehung stehen. Beide Söhne sind letztlich nur daran interessiert, was sie vom Vater bekommen können. Der Vater hingegen liebt seine beiden Söhne zutiefst und ist immer bereit, ihnen alles zu geben, was er hat. In dieser Einheit geht es um das grundsätzliche Problem in unserer Beziehung zu Gott.



Was denkst du, wie unsere Kultur heute „Sünde“ definieren würde?

RÖMER 1,18-25



Denn mit dem Unrecht, das sie (= die Menschen) tun, treten sie die Wahrheit mit Füßen. Dabei ist doch das, was man von Gott erkennen kann, für sie deutlich sichtbar; er selbst hat es ihnen vor Augen gestellt. Seit der Erschaffung der Welt sind seine Werke ein sichtbarer Hinweis auf ihn, den unsichtbaren Gott, auf seine ewige Macht und sein göttliches Wesen.

Die Menschen haben also keine Entschuldigung, denn trotz allem, was sie über Gott wussten, erwiesen sie ihm nicht die Ehre, die ihm zukommt, und blieben ihm den Dank schuldig. Sie verloren sich in sinnlosen Gedankengängen, und in ihren Herzen, denen Einsicht fehlte, wurde es finster. Weil sie sich für klug hielten, sind sie zu Narren geworden. An die Stelle der Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes setzten sie das Abbild des vergänglichen Menschen und die Abbilder von Vögeln, vierfüßigen Tieren und Kriechtieren.

Deshalb hat Gott sie den Begierden ihres Herzens überlassen und der Unsittlichkeit

- Was tut der Mensch und was tut Gott nach diesen Worten? (Du könntest es unterstreichen.)
- Welche Parallelen findest du zum Gleichnis vom Vater und seinen Söhnen im ersten Kapitel?
- Wie würdest du diesem Abschnitt entsprechend die Haltung des Menschen gegenüber Gott zusammenfassen?
- Wie spiegelt sich diese Einstellung in unserer Gesellschaft wieder?
- Kannst du irgendetwas davon in deinem eigenen Leben erkennen?

preisgegeben, sodass sie ihre eigenen Körper entwürdigten. Denn sie vertauschten die Wahrheit, die Gott sie hatte erkennen lassen, mit der Lüge; sie verehrten das Geschaffene und dienten ihm statt dem Schöpfer, der doch für immer und ewig zu preisen ist.

Diese Grundhaltung ist mit dem Wort „Sünde“ gemeint: Statt Gott zu ehren, ihm zu danken und zu vertrauen, wird er verdrängt und durch anderes ersetzt – bewusst oder unbewusst. Das Wesen von Sünde ist es, Gott abzulehnen und jemand anderen stattdessen ins Zentrum unseres Lebens zu stellen. Das ist nicht „im Sinne des Erfinders“ und tut weder uns gut, noch den Menschen um uns, unserer Gesellschaft oder der Umwelt. Alles Üble und Böse in der Welt hat hier letztlich seinen Ursprung. Einige Folgen dieser Unversöhntheit mit Gott werden im weiteren Verlauf unseres Bibelabschnittes (Verse 28-31) aufgelistet: Unrecht, Bosheit, Gier, Gemeinheit, Neid, Mord, Streit, Betrug, Hinterhältigkeit, abfälliges Reden über Menschen, Verleumdung, Hass auf Gott, Gewalt, Unverschämtheit, Überheblichkeit, Prahlerei, Hinterlist, Unbelehrbarkeit, Gewissenlosigkeit, Lieblosigkeit, Unbarmherzigkeit.



Gehe ein paar dieser Folgen von Sünde, der Trennung von Gott, durch und überlege, was wohl im Mittelpunkt eines Herzens steht, wo diese „Frucht“ gewachsen ist? Was könnte wachsen, wenn ein Mensch sich Gott ganz anvertrauen würde, der sagt, „alles, was mein ist, ist dein“, wie im Gleichnis der ersten Einheit. (Vgl. dazu auch Galater-Brief 5,22)

Vielleicht denkst du jetzt: Das ist ja nur eine Einstellungsfrage, das müsste sich doch schnell ändern lassen. Wenn das so einfach wäre, sähe die Welt sicher anders aus. Die Bibel ist da sehr skeptisch. Die Trennung von Gott sitzt viel tiefer im Menschen, als wir denken. Hier zwei Beispiele:

Psalm 36,2-3: Die Aufsässigkeit gegen Gott liegt den Bösen im Blut, nichts ist ihnen heilig. Sie sind viel zu sehr von sich eingenommen, als dass sie ihr Unrecht einsehen könnten oder gar es verabscheuen.

Psalm 14,1-3: Die Spötter reden sich ein: „Es gibt keinen Gott!“ Sie richten Unheil an, ihr ganzes Verhalten ist furchtbar. Keiner handelt so, wie es gut wäre. Der Herr schaut auf die Menschen. Er möchte sehen, ob es einen unter ihnen gibt, der verständig ist, einen, der nach Gott fragt. Doch alle sind vom richtigen Weg abgewichen. Keiner handelt so, wie es wirklich gut wäre, nicht ein Einziger.



Was sagt Psalm 36, warum Menschen oft nicht das Ausmaß der Sünde in sich begreifen? Kannst du das in der Welt um dich herum auch erkennen?

Was sagt dir Psalm 14 über Gott? Was über den Menschen? Wie geht es dir mit diesen Gedanken?

Die Bibel sagt sogar, dass die Trennung durch die Sünde ein so tiefsitzendes Problem des Menschen ist, dass es für den Menschen selbst nicht lösbar ist:

Jesaja 59, 1-2: Meint ihr, der Arm des Herrn sei zu kurz, um euch zu helfen, oder der Herr sei taub und könne euren Hilferuf nicht hören? Nein. Aber wie eine Mauer steht eure Schuld zwischen euch und eurem Gott!

Ps 5,5-6: Denn du bist ein Gott, dem es nicht gefällt, wenn Menschen sich dir widersetzen. Niederträchtige kannst du in deiner Gegenwart nicht dulden. Wer verblendet ist vom Stolz, kann dir nicht unter die Augen treten. Menschen, die Unheil anrichten, erträgst du nicht.



Wie beschreiben diese Bibelstellen die Folgen von Schuld und Bösem? Wo liegt das Problem?

In der Bibel heißt es, dass Sünde den Tod bedeutet (vgl. Römer 6,23). Tod steht letztlich wieder für Trennung. So sagt der Vater im Gleichnis von seinem Sohn: „er war tot“, weil er von ihm getrennt war. Wie der Tod trennt uns Sünde auf sozialer Ebene von anderen Menschen und auf geistlicher Ebene von Gott. Die letzte Konsequenz einer ewigen Trennung von Gott, dem Ursprung des Lebens und von allem Guten, nennt die Bibel „Hölle“. Tod und Hölle sind nicht das, was Gott für die Menschen vorgesehen hat. Aber sie werden ein Problem bleiben, bis das Problem der Sünde gelöst ist.



Wie würdest nach allem, was wir bis hierher bedacht haben, erklären, was „Sünde“ meint?

In der nächsten Einheit werden wir Gottes Lösung für das Problem der Sünde und ihrer Konsequenzen anschauen.

GOTTES RETTUNGSPLAN

In der letzten Einheit haben wir das grundsätzliche Problem zwischen uns und Gott angeschaut: Sünde.



Wie haben wir das Wesen der Sünde beschrieben?

Die Bibel zeigt, dass Sünde, die Trennung von Gott, die Wurzel alles anderen menschlichen Übels ist. Die allerletzte Konsequenz der Sünde ist der Tod. In der Bibel bedeutet Tod nicht einfach, dass unser Herz aufhört zu schlagen, sondern sie steht für Trennung: Trennung von unseren Körpern, voneinander und von Gott. Die ewige Trennung von Gott, der Quelle des Lebens und alles Guten, nennt die Bibel Hölle. Wenn sich nichts ändert, ist das unser Schicksal. Es wurde aber auch deutlich, dass Gott uns liebt und uns von unserer Sünde und deren Folgen retten möchte. Er ist der Retter. Wie der Vater der zwei Söhne, die wir in der ersten Einheit angeschaut haben, möchte Gott, dass wir unser Leben und unser Herz mit ihm teilen. Aber damit das passieren kann, muss das Problem unserer Sünde gelöst werden.

Diese Einheit wirft einen Blick darauf, wie Gott das ermöglicht hat. Einer der Autoren des Alten Testaments war ein jüdischer Prophet namens Jesaja. Er lebte 800 Jahre vor Jesus und freute sich auf den, der kommen würde, um uns aus diesem Dilemma zu erretten, indem er an unserer Stelle starb. Dieser Abschnitt sagt einiges über Art und Sinn des Todes von Jesus voraus.

JESAJA 53,3-8



Alle verachteten und mieden ihn; denn er war von Schmerzen und Krankheit gezeichnet. Voller Abscheu wandten wir uns von ihm ab. Wir rechneten nicht mehr mit ihm.

In Wahrheit aber hat er die Krankheiten auf sich genommen, die für uns bestimmt waren, und die Schmerzen erlitten, die wir verdient hatten. Wir meinten, Gott habe ihn gestraft und geschlagen; doch wegen unserer Schuld wurde er gequält und wegen un-

- Wie würde Jesus nach der Voraussage von Jesaja leiden?
- Was würde die Bedeutung und der Sinn von Jesus' Tod sein?
- Was sagt dir das über Gottes Charakter, wo er selbst doch in diesem Jesus Mensch wurde?

seres Ungehorsams geschlagen. Die Strafe für unsere Schuld traf ihn und wir sind gerettet. Er wurde verwundet und wir sind heil geworden. Wir alle waren wie Schafe, die sich verlaufen haben; jeder ging seinen eigenen Weg (statt Gottes Wegen zu folgen). Ihm aber hat der Herr unsere ganze Schuld aufgeladen.... Weil sein Volk so große Schuld auf sich geladen hatte, wurde sein Leben ausgelöscht.

RÖMER 3,20-28

Jetzt aber ist die Gerechtigkeit Gottes, nämlich seine rettende Treue, offenbar geworden: Er hat einen Weg zum Leben eröffnet, der nicht über das Gesetz* führt und doch in Übereinstimmung steht mit dem, was das Gesetz* und die Propheten bezeugen.

Dieser Weg besteht im Glauben, das heißt im Vertrauen auf das, was Gott durch Jesus Christus getan hat. Alle erfahren Gottes rettende Treue, die in diesem Glauben stehen. Es gibt hier keinen Unterschied: Alle sind schuldig geworden und haben die Herrlichkeit verloren, in der Gott den Menschen ursprünglich geschaffen hatte. Aber ganz unverdient, aus reiner Gnade, lässt Gott sie vor seinem Urteil als gerecht bestehen - aufgrund der Erlösung, die durch Jesus Christus geschehen ist. Ihn hat Gott als Sühnezeichen aufgerichtet vor aller Welt. Sein Blut, das am Kreuz vergossen wurde, hat die Schuld getilgt — und das wird wirksam für alle, die es im Glauben annehmen. ...

Ja, jetzt in unserer Zeit erweist Gott seine Gerechtigkeit als Treue zu sich selbst und zu seinen Menschen: Er verschafft seinem Rechtsanspruch Geltung (= als Richter, vgl. Einheit 2) und schafft selber die von den Menschen schuldig gebliebene Gerechtigkeit (= als Erlöser, vgl. Einheit 2), und das für alle, die einzig und allein auf das vertrauen, was er durch Jesus getan hat. Gibt es da noch irgendeinen Grund, sich mit etwas zu rühmen? Nein, alles Rühmen ist ausgeschlossen! ... Allein aufgrund des Glaubens nimmt Gott Menschen an und lässt sie vor seinem Urteil als gerecht bestehen. Er fragt dabei nicht nach Leistungen, wie das Gesetz* sie fordert.

Obwohl diese Worte geschrieben wurden, lange bevor das Kreuzigen überhaupt erfunden wurde, sind die Ähnlichkeiten zwischen Jesajas Vorhersage von Jesus' Tod und dem Ereignis selbst verblüffend! Das Neue Testament der Bibel erklärt die Bedeutung von Jesus' Tod noch deutlicher.

 * Das „Gesetz“ bezieht sich hier als erstes auf Gottes Maßstäbe, wie sie besonders in den ersten fünf Büchern des Alten Testaments dargelegt sind (z.B. „Du sollst nicht morden.“), aber im Kontext unseres Abschnittes bezieht es sich auch auf jedes Bewusstsein für Gottes Maßstäbe.

- Was hat Gott gemacht, um „den Weg zum Leben“ mit ihm zu eröffnen und was ist unsere Rolle dabei? Vielleicht hilft es, beides in unterschiedlichen Farben zu unterstreichen.
- Wie wird hier „Glaube“ erklärt?
- Wie würdest du jemandem Gottes Lösung für Sünde in deinen eigenen Worten erklären?
- Was folgt daraus, dass Gott uns „ganz unverdient, aus reiner Gnade“ von unserer Schuld befreit?

Der Kern der christlichen Botschaft ist: Gott hat eine Möglichkeit geschaffen,

uns sündigen Menschen zu vergeben und uns in eine versöhnte Beziehung mit ihm zurückzubringen. Das ist sein größter Wunsch und unser großes Glück. Gottes Rettungsweg für uns besteht darin, dass wir darauf vertrauen, dass Gott uns annimmt, obwohl wir sündig sind, weil er durch den Tod und die Auferstehung* von Jesus mit dem Problem unserer Sünde und Schuld fertig geworden ist.



Wo siehst du in all dem Parallelen zum Gleichnis vom Vater und seinen Söhnen aus der ersten Einheit? Was kommt neu hinzu?



* Übrigens: Die Auferstehung von Jesus ist aus vielen Gründen zentral für den christlichen Glauben:

- Sein Sterben und Überwinden des Todes untermauert seine Behauptung, Gott zu sein. Jesus entschied sich, als Mensch unsere Welt zu betreten, aber weil er Gott ist, hatte er die Macht, Sünde und Tod zu besiegen.
- Und weil Jesus nicht tot, sondern nach wie vor lebendig ist, haben wir es nicht nur mit einer Idee oder einem Gedankengebäude zu tun, sondern können ihn kennen und mit ihm als lebendiger Person in Beziehung stehen.



Was war in dieser Einheit neu für dich?

Wie würdest du aufgrund der ersten vier Einheiten die Botschaft des christlichen Glaubens zusammenfassen?

Gottes Angebot der Vergebung und eines neuen Lebens stellt jede Person vor eine Entscheidung: Nimmst du dieses Angebot an oder lehnt du es ab? Das ist die allerwichtigste Entscheidung, die jemand treffen kann. Sie hat riesige Auswirkungen, die die Richtung deines Lebens, ja, deiner Ewigkeit bestimmen.

In den zwei nächsten Einheiten werden wir diese Entscheidung, Gottes Vergebung anzunehmen und eine Beziehung mit ihm einzugehen sowie ihre Auswirkungen, tiefer beleuchten.

IST ES DAS WERT?

Im christlichen Glauben geht es nicht nur um Vergebung. Es geht um ein neues und verändertes Leben. Das Gleichnis vom Vater und seinem Sohn endet, als der Sohn zurück ist, um wieder im Haus des Vaters zu leben. Es wäre spannend, die Fortsetzung „drei Jahre später“ zu kennen. Unser Leben mit Gott zu leben bedeutet, dass wir unseren ganz normalen Alltag nach Gott ausrichten. Auch das können wir nicht aus uns heraus. Gott will jeden von uns nach und nach verändern und ihm ähnlicher machen. In dieser Einheit geht es zuerst darum, möglichen Konsequenzen einer Entscheidung für Jesus ins Auge zu sehen. Danach entdecken wir, wie Gott uns sich selbst ähnlicher machen kann. Zum Schluss beantworten wir die Frage dieser Einheit: Ist es das alles wert?

1) MÖGLICHE KONSEQUENZEN

MATTHÄUS 8,19-22



Da kam ein Gesetzeslehrer zu ihm und sagte: »Lehrer, ich bin bereit, dir zu folgen, ganz gleich, wohin du gehst!« Jesus antwortete ihm: »Die Füchse haben ihren Bau und die Vögel ihr Nest; aber der Menschensohn hat keinen Platz, wo er sich hinlegen und ausruhen kann.«

Ein anderer, einer von den Jüngern, sagte zu Jesus: »Herr, erlaube mir, dass ich erst noch hingehe und meinen Vater begrabe.« Aber Jesus sagte zu ihm: »Komm, folge mir! Überlass es den Toten, ihre Toten zu begraben!«*

*Der Ausdruck „lass mich erst noch nach Hause gehen und meinen Vater begraben“ bedeutete wahrscheinlich nicht, dass der Vater des Jüngers gerade gestorben war und dass er zur Beerdigung gehen wollte! Stattdessen war seine Frage, ob er es aufschieben könne, Jesus nachzufolgen und für seinen Vater arbeiten könne, bis dieser gestorben sei.

- Warum ist Jesus wohl so streng zu einem so tief religiösen Menschen und zu einem anderen, der sich schon als „Jünger“ (= Schüler) von Jesus sah? Was fällt dir in Bezug auf diese beiden Leute auf, wenn du an die dritte Einheit denkst und das Wesen der Sünde?
- Was könnten diese Warnungen für uns bedeuten?
- Welche Veränderungen würde es wohl mit sich bringen, Jesus von ganzem Herzen nachzufolgen?
- Das Wort „Evangelium“ bedeutet „gute Nachricht“. Warum soll es etwas Gutes sein, Jesus nachzufolgen, obwohl es auch Unannehmlichkeiten mit sich bringen kann?

Jesus scheint hier zwei Leuten abzuraten, ihm nachzufolgen.

Den Gesetzeslehrer als einem tief religiösen und sozial abgesicherten sowie finanziell gut situierten Menschen könnte die Nachfolge sein bequemes Leben kosten. Auch einiges von seinen Vorstellungen über Gott und das Leben könnten gründlich durcheinander kommen. Ist er dazu bereit?

Der Jünger will erst den Erwartungen seiner Familie entsprechen. Wer nach den Prioritäten der Menschen um sich herum lebt, erfährt wenig Konflikt. Wer dagegen Jesus nachfolgen und nach den Vorstellungen Gottes leben will, wird nicht immer problemlos in die Welt hineinpassen. Es kann zu Ablehnung kommen, sogar von Leuten, die uns sehr nahe stehen. Ist er dazu bereit?

2) WIE GOTT UNS VERÄNDERN WILL

JOHANNES 3,1-7



Einer von den Pharisäern war Nikodemus, ein Mitglied des jüdischen Rates. Eines Nachts kam er zu Jesus und sagte zu ihm: „Rabbi, wir wissen, dass Gott dich gesandt und dich als Lehrer bestätigt hat. Nur mit Gottes Hilfe kann jemand solche Wunder vollbringen, wie du sie tust.“

Jesus antwortete: „Amen, ich versichere dir: Nur wer von oben her geboren wird, kann Gottes neue Welt zu sehen bekommen.“

„Wie kann ein Mensch geboren werden, der schon ein Greis ist?“, fragte Nikodemus. „Er kann doch nicht noch einmal in den Mutter-schoß zurückkehren und ein zweites Mal auf die Welt kommen!“

Jesus sagte: „Amen, ich versichere dir: Nur wer von Wasser und Geist geboren wird, kann in Gottes neue Welt hineinkommen. Was Menschen zur Welt bringen, ist und bleibt von menschlicher Art. Von geistlicher Art kann nur sein, was vom Geist Gottes geboren wird. Wundere dich also nicht, dass ich zu dir sagte: Ihr müsst alle von oben her geboren werden.“

JOHANNES 1,12-13

Aber allen, die ihn (= Jesus) aufnahmen und ihm Glauben schenkten, verlieh er das Recht, Kinder Gottes zu werden. - Das werden sie nicht durch natürliche Geburt oder menschliches Wollen und Machen, sondern weil Gott ihnen ein neues Leben gibt.

- Was fehlte Nikodemus laut Jesus' Aussage?
- Was bedeutet es, geboren zu werden?
- In welcher Hinsicht ist das dem Christ-Werden ähnlich?
- Was sind Unterschiede zwischen dem Leben, das wir mit unserer physischen Geburt erhalten und dem Leben, das in uns „vom Geist Gottes geboren wird“?

- Welche Zusagen stecken in diesen Sätzen?
- Was bedeutet es, Jesus aufzunehmen und ihm Glauben zu schenken?

Dass „Glauben“ bedeutet, „Vertrauen in jemanden zu setzen“, hatten wir schon. Ein Beispiel zur Vertiefung: Mir zu vertrauen, heißt nicht nur zu sagen, dass du meinen Fahrkünsten vertraust, sondern wirklich bei mir mitzufahren. Jesus „Glauben schenken“ bedeutet also, ihn ans Steuer meines Lebens zu lassen, im Vertrauen, dass er mit mir ans Ziel kommt. Ganz praktisch beinhaltet das auch:

- Gottes Diagnose über mich zuzustimmen. Ohne ihn bin ich sündig und von ihm getrennt.
- Gott zu vertrauen, dass er mir vollständig vergibt, weil Jesus gestorben ist, um die Strafe für meine Sünden zu zahlen.
- Mich Gott ganz zuzuwenden wie der Sohn, der zum Vaterhaus zurückkehrt. Und mich von allem abwenden zu wollen, das Gott den Platz im Zentrum meines Leben streitig machen will. Oder im Bild von oben: Er soll am Steuer sitzen, niemand sonst.



Wie gehts dir mit diesen Gedanken? Ist das aus deiner Sicht sinnvoll?

3) WARUM ES DAS WERT IST

PHILIPPER 3,7-9



Aber dies alles, was mir früher als Vorteil erschien [meine eigenen Qualifikationen und Leistungen], habe ich durch Christus als Nachteil erkannt. Ich betrachte überhaupt alles als Verlust im Vergleich mit dem überwältigenden Gewinn, dass ich Jesus Christus als meinen Herrn kenne. Durch ihn hat für mich alles andere seinen Wert verloren, ja, ich halte es für bloßen Dreck. Nur noch Christus besitzt für mich einen Wert. Zu ihm möchte ich um jeden Preis gehören. Deshalb will ich nicht mehr durch mein eigenes Tun vor Gott als gerecht bestehen. Ich suche nicht meine eigene Gerechtigkeit, die aus der Befolgung des Gesetzes kommt, sondern die Gerechtigkeit, die von Gott kommt und denen geschenkt wird, die glauben. Ich möchte vor Gott als gerecht bestehen, indem ich mich in vertrauendem Glauben auf das verlasse, was er durch Christus für mich getan hat.

- Was genau meint der Schreiber hier mit „dem überwältigenden Gewinn“?
- Wie beeinflusst das seine Sicht aufs Leben?
- Wie verstehst du die Worte: „Ich suche nicht meine eigene Gerechtigkeit, die aus der Befolgung des Gesetzes kommt, sondern die Gerechtigkeit, die von Gott kommt und denen geschenkt wird, die glauben.“?
- Warum kann es für einen Menschen so etwas Besonderes sein, Jesus zu kennen?
- Wie geht es dir damit?

In der nächsten Einheit werden wir weiter untersuchen, wie wir eine Beziehung zu Gott haben können.

EINE ENTSCHEIDUNG TREFFEN



Wenn du an das zurückdenkst, was wir bisher behandelt haben: Wie würdest du erklären, was nötig ist, um Christ zu werden?

Welche Auswirkungen auf dein Leben könnte es haben, wenn du dich entscheiden würdest, Jesus mit ganzem Herzen nachzufolgen?

Jesus erzählte die folgenden kurzen Gleichnisse darüber, wie man Christ wird:

MATTHÄUS 13,44-46



Die neue Welt Gottes ist mit einem Schatz zu vergleichen, der in einem Acker vergraben war: Ein Mensch fand ihn und deckte ihn schnell wieder zu. In seiner Freude verkaufte er alles, was er hatte, und kaufte dafür den Acker mit dem Schatz. Wer die Einladung in Gottes neue Welt hört und ihr folgt, handelt wie der Kaufmann, der schöne Perlen suchte: Als er eine entdeckte, die besonders wertvoll war, verkaufte er alles, was er hatte, und kaufte sie.

- Was denkst du, worauf Jesus mit diesen Gleichnissen hinaus will?

Ein christlicher Autor hat diese Gleichnisse näher ausgeführt:

"Früher hatten wir keine Freude an Gott und Jesus Christus war für uns bloß eine verschwommene historische Person. Was uns Freude bereitete, war Essen und Freundschaften und Produktivität und Investitionen und Ferien und Hobbys und Spielen und Lesen und Einkaufen und Sex und Sport und Kunst und Fernsehen und Reisen ... aber nicht Gott.

Er war eine Idee – vielleicht sogar eine gute – und ein Diskussionsthema; aber er war mit Sicherheit keine wertvolle Quelle der Freude.

Dann passierte etwas Wunderbares. Es war, wie wenn einem Blinden beim goldenen Morgenrot die Augen geöffnet werden. Zuerst die verblüffte Stille über die unaussprechliche Schönheit von Gottes Heiligkeit. Dann ein Schock und ein Entsetzen darüber, dass wir tatsächlich die Dunkelheit geliebt hatten. Dann die beruhigende Stille und Freude, die die Seele am Ende findet. Die Suche ist vorbei. Wir würden alles dafür geben, die Möglichkeit zu erhalten, für immer und

ewig in der Gegenwart dieser Herrlichkeit zu leben." (John Piper: Sehnsucht nach Gott.)

Manche erkennen plötzlich, wie wunderbar Gott und das Leben in Gemeinschaft mit ihm und im Einklang mit seinen Vorstellungen ist. Für andere ist es ein allmählicher Prozess, der Zeit braucht. Ob wir dies plötzlich oder allmählich wahrnehmen, das Endergebnis ist gleich: Gott wird zum Allerwichtigsten in unserem Leben.



Spricht dich irgendetwas von dem, was John Piper sagt, an?

Was möchte Gott in unserem Leben sein? (vgl. auch Ps 16,11!)

Welche Vorteile und Kosten siehst du dabei, Christ zu werden? Lohnt es sich?

Jesus gibt uns folgendes hilfreiches Bild, damit wir besser verstehen, was es heißt, uns für ihn zu öffnen:

OFFENBARUNG 3,20



Gebt Acht, ich stehe vor der Tür und klopfe an! Wenn jemand meine Stimme hört und die Tür öffnet, werde ich bei ihm einkehren. Ich werde mit ihm das Mahl* halten und er mit mir.



* ÜBRIGENS: Für einen orientalischen Menschen ist das gemeinsame Essen eine Einladung zu einer tiefen Freundschaft.

- Was ist die Tür, von der Jesus hier spricht? Warum verwendet er diese Metapher?
- Welches Versprechen gibt Jesus in diesen Versen? Wie zuverlässig ist dieses Versprechen deiner Meinung nach?

Genau wie bei anderen Verpflichtungen ist es wichtig, sie zu verstehen, bevor du sie eingehst. Wenn du es jedoch durchdacht hast und Gottes Vergebung und neues Leben empfangen möchtest, kannst du Jesus in dein Leben einladen, indem du es ihm einfach sagst. Gott liegt nicht so viel an deinen Worten wie an deiner Haltung und daran, dass du es ernst meinst. Du könntest etwas Ähnliches wie das Folgende sagen:

„Gott, es tut mir leid, dass ich in der Vergangenheit meinen eigenen Weg gegangen bin. Ich entscheide mich, mein altes Leben, das unabhängig von dir war, zurückzulassen. [Vielleicht willst du ihm im Stillen spezifische Dinge sagen, die du zurücklassen möchtest.]

Ich nehme die Vergebung, die du mir durch Jesus' Tod am Kreuz angeboten hast, an. Bitte komm in mein Leben und verändere mich so, wie du mich haben möchtest.“



Was denkst du, wären die Auswirkungen davon, ein solches Gebet zu sprechen und ernst zu meinen?

Wenn dir klar ist, was du dabei tust und du Christ werden möchtest, kann dir dieses Gebet eine Hilfe sein, mit Gott in Beziehung zu treten. Gott will dir vergeben und dir neues Leben mit ihm schenken – wie der Vater im Gleichnis der ersten Einheit.

Und wie beim Sohn in der Geschichte erfordert jede echte Hingabe an Gott, dass wir „öffentlich werden“. Vielen hat es sehr geholfen, mit einer anderen Person zusammen darum zu beten, Christ zu werden.